

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 60 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 12 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonesgrundzeile für Bezeichnung Biebrich 10 M., für auswärts 15 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortl. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklamenteil u. Anzeigenstell. sowie f. d. Druck u. Verlag Wth. Hoptjapel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

Nr. 94.

Donnerstag, den 20. April 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Die Jahre, alle Hindernisse überwindende Tapferkeit unserer Truppen hat in dem schwierigen Gelände der Steinbrüche bei Han-
kromant einen neuen schönen Erfolg errungen. Die in diesen un-
begrenzten Schlachten tief in den Fels getriebenen französischen
Einrichtungen und Unterstände wurden von der französischen Militär-
truppe als eine ganz besondere Stärke der Verteidigung Verbund be-
achtet.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Deutlich der Maas nahmen unsere Truppen in Ver-
vollständigung des vorgefertigten Erfolges heute nach
dem Steinbruch südlich des Gefäßes Haudromant. Ein
großer Teil seiner Befähigung fiel in erbittertem Infanterie-
kampf, über 100 Mann wurden gefangen genommen,
mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer
Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nord-
westlich des Gefäßes Haudromant scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterieabteilungen, die sich
an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu
nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Hand-
granaten-Feuer abgewiesen. Deutsche Patrouillen
drangen auf der Combreshöhe in die feindliche Stellung
vor und brachten 1 Offizier, 76 Mann gefangen ein.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Ak-
tion und Patrouilleneinsatz.

Balkanfront.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage am Verdun.

Köln, 20. April. Zu den in den französischen Beröfent-
lichungen augenscheinlich auf gemeinsamen Wink aufgestellten und
immer wiederholten Behauptungen, die Deutschen hätten am 9.
April einen großen Generalangriff beabsichtigt mit der Absicht, mit
einem Male die gesamten Verteidigungslinien zu überrennen und
sich schließlich damit gefeiert, bemerkt die „Kölnische Zeitung“:
Eine solche Sinnlosigkeit ist uns niemals in den Sinn gekommen.
Unter Verhören vor Verdun ist das eines langsame Vorwärts-
drängens, Schritt für Schritt. Das war auch am 9. April der Fall
und ist von keinem Erfolg begleitet gewesen. Wenn der Gegner
uns immer solche „Schlappen“ beibringt, ist alles in Ordnung.

Stockholm, 19. April. Ueber den neuen deutschen Erfolg
bei Verdun schreibt „Stockholms Dagblad“: Sicher ist, daß dieser
Geländegewinn einen neuen Schritt in dem methodischen Schach-
spielen gegen die Hauptlinien der Festung Verdun bedeutet und
keineswegs für Ermattung spricht. Aber Verdun saugt auch die
für andere Zwecke bestimmten Reserven Frankreichs auf. Man
kann nichts anderes glauben, als daß die heftigen Kämpfe, die den
Franzosen nur an Gefangenen 700 Offiziere und 38.000 Mann
geköstet haben, auf den Plan der Alliierten, eine vernünftige
Frühjahrsoffensive zu unternehmen, in hohem Grade störend ein-
gewirkt haben.

Englische Bestimmungen über Verdun.

Die „Morning Post“ vom 14. ds. Mts. führt im Leitartikel aus:
Ueber die Schlacht an der Maas hört man die verschiedensten
Berichten. Es gibt Leute, die sagen, daß die Deutschen etwas ver-
suchten, die anderen sagen, daß sie gesungen sind, es zu tun. Wie-
der andere behaupten, daß der General Petain flüchtigweise den
Feind von einer Stellung zur anderen hingezog, um ihm so viel
Verluste wie möglich zuzufügen. Wir sind natürlich nicht imstande,
darüber ein Urteil abzugeben. Aber wir glauben doch nicht, daß
der deutsche Generalstab so dumm ist, mit dem Kopf gegen die
Maas zu rennen. Wir glauben vielmehr, daß es wie überall so
liegt, daß ein Teil seine ganze Kraft daran setzt, anzugreifen, der
andere zu verteidigen. Ob die Deutschen oder die Franzosen nun
zu einem Erfolg kommen, steht dahin. Jedenfalls ist es ein ver-
worfener Kampf auf beiden Seiten. Der Feind kämpft um einen
großen Preis, um die Besetzung einer großen Festung, die einen
wichtigen Bismarckpunkt ins Herz des Landes stellt. Die Fran-
zosen, die das genau wissen, legen ihre ganze Kraft in die Ver-
teidigung und kämpfen am jeden Zoll Bodens. Sie gehen nur zu-
rück, wo sie müssen, und es ist ein Kampf der Ausdauer, der
Vollständigkeit und der Reserven. Unsere Verbündeten haben Wunder
darin getan, die Deutschen zurückzuführen und zurückzuhalten.
Jedeinfachheit hat der Feind aber einen großen Erfolg dadurch er-
reicht, daß er auch auf dem Ostufer die Hauptlinie durchbrach.
Als Douaumont genommen war, war die Lage verzweifelt. Aber
mit einer schmerzlichen übermenschlichen Anstrengung haben die Fran-
zosen die Deutschen aufgehalten, und wir haben jetzt eine Lage, die
sich erst langsam entwickelt. Jedes Propheetum ist Unsinn, aber
die Bundesgenossen und Freunde Frankreichs können sich darauf
verlassen, daß alles, was von tapferen Soldaten getan werden
kann, geschehen wird. Jedenfalls ist die größte Schlacht der Welt-
geschichte im Gange.

Was tun wir nun, um dabei zu helfen? Nach dem französi-
schen Bericht halten wir eine ziemlich betrübliche Verteidigungs-
lage. Aber ein Sieg kann nicht mit dem Halten einer Linie er-
reicht werden, nur dadurch, daß man einen wirklichen Erfolg er-
ringt. Wir haben eine Unmenge von Werbungsgerüchten und
Ausschüssen, wir haben Männer mit Sternen, mit Abzeichen und
mit Juwelen und andere seltsame Produkte unserer Kriegspoli-
tik. Aber das hat mit dem Kriege eigentlich doch wenig zu tun. Die
Hauptfrage ist, was tun wir an der Front? Woran fehlt es hier?
Was kann getan werden? Die englische Realisierung begann den
Krieg in einer Gemütsstimmung aufrechten Behauers gegenüber
Deutschland. Der Krieg war zuerst eine Frage der Ehre, und jetzt
ist daraus ein Kampf um die Existenz geworden. Wir sehen unser
ganzes Herz und unsere ganze Seele, überhaupt alles, was wir
haben, ein, um in dem Kampfe Deutschland zu besiegen. Wenn
wir es nicht schlagen, schlägt es uns. Solange die deutsche Ma-
chine noch nicht gebrochen ist, hört die Gefahr für Europa nicht auf.

Wir hören oft von dem abstrakten Begriff Militarismus, und viele
Leute glauben, daß die Deutschen ein Volk sind, das durch mili-
tarische Kreise, wie sich sträubende Schafe, zur Schlachtbank geführt
wird. Diese Fabel aus der Zeit vor dem Kriege ist gründlich
widerlegt worden. Das deutsche Volk steht im Kriege wie ein
Mann.

Deutschland glaubte, England durch Frankreich schlagen zu
können, und wenn wir ihm jetzt eine Atempause einräumen, können
wir die ganze Sache nicht endgültig regeln. Wir müssen uns klar
darüber sein, daß Deutschland Frankreich vernichten will und diesen
Plan auch seinen Augenblick aufgeben wird. Wenn wir jetzt nicht
mit Hilfe unserer Bundesgenossen Deutschland energig schlagen,
wird die Zeit kommen, in der wir mit Deutschland allein zu
kämpfen haben werden.

Keine Küssen vor Verdun.

Genf, 20. April. Das „Journal de Geneve“ erörtert in
einer Kritik der Kriegslage das Gerücht, wonach an der französi-
schen Front russische Truppen angelangt seien und bemerkt, die
Nachricht sei unwahrscheinlich, die größte Sorge der Alliierten sei
die Frachtfahrer, und der größte Mangel bei den Russen die Wun-
dschäden. Es sei daher nicht einzusehen, wie obige Tatsache mit die-
sen beiden Umständen vereinbar sei.

Konrad von Höndorf über die Kriegslage.

Berlin, 19. April. Zu dem Vertreter des „Berliner Vol-
ks-Anz.“ Otto König äußerte Generaloberst von Höndorf über die
Verdun-Kämpfe: Das geht bewundernswürdig präzise und sicher.
Die französische Front bröckelt täglich um ein Stück ab, und ich bin
über den Ausgang dieser Kriesschlacht zweifelhaft. Auf die Frage:
Glauben Sie denn, daß der Fall von Verdun uns dem Frieden nä-
her bringt? sagte der Generaloberst: Jeder Erfolg, den einer von
uns erzielt, bringt uns dem Frieden näher. An uns liegt es ja
nicht, wenn es immer noch nicht Frieden werden will. Wir sind in
der Situation zweier Männer, die von fünf angefallen wurden und
die sich wehren müssen, und nachdem die fünf es nicht anders wol-
len, müssen wir, um nicht umgebracht zu werden, sie umbringen,
wenn sie nicht früher aufhören wollen. Das ist doch eigentlich sehr
klar. Herr von Bethmann Hollweg hat das ja auch diesmal un-
verändert in seiner neuesten Rede gesagt, meinte der Korrespondent
hierauf. Ausgezeichnet war diese Rede des Reichskanzlers, betraf-
te die Generaloberst. Sie ist glatt zu unterzeichnen, und höfent-
lich wird sie auch bei den Gegnern richtig gelesen werden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB na. Wien, 19. April. Amtlich wird veröffentlicht: 19.
April 1916.

Russischer Kriegshauptplatz.

Schwerförmig Lernopfer sprengen wir erfolgreich eine Mine
und besetzen den westlichen Trichter. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Von den nach Jochbäumen Kämpfen am Col di Lana abge-
sehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtsstärke.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höer, Feldmarschallleutnant.

Aus England.

Schwierigkeiten im Schoße des englischen Kabinetts.

WB na. London, 19. April. Meldung des Reuterschen
Bureaus. Unterhaus. Vor dichtbelegtem Hause sagte Pre-
mierminister Asquith, anstatt die erwartete Erklärung über die
Rekrutierung abzugeben: Es sind noch immer wesentliche Punkte
vorhanden, über die im Kabinett keine Einigkeit erzielt werden
konnte. Wenn Meinungsverschiedenheiten nicht durch eine Ver-
ständigung beigelegt werden können, muß die Folge davon ein Zu-
sammenbruch der Regierung sein. Das Kabinett ist sich einig in
der Anschauung, daß ein solches Ereignis ein nationales Unglück
wäre. Es geschieht in der Hoffnung, dieses Unglück dadurch, daß
die Beratungen noch einige Tage fortgesetzt werden, abzuwenden,
daß ich jetzt die Beratungen des Hauses bis zum 25. April beantrage.

WB na. London, 18. April. Meldung des Reuterschen
Bureaus. Für den Augenblick richtet sich alle Aufmerksamkeit auf
die Stellung Lord Georges, der sich als unabdingbar Verfechter
der allgemeinen Dienstpflicht ohne Unterscheidung zwischen Ver-
heirateten und Unverheirateten enthielt; er wird von einer
starken Gruppe von Unionisten und Liberalen unterstützt. Anderer-
seits besteht im Kabinett eine mächtige Gruppe, die glaubt, daß die
Armeegewinn Männer für den jetzigen Bedarf bekommen kann, auch
ohne den allgemeinen Dienstzwang. Das ist die Schwierigkeit der
ganzen Sache. Von einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der
Führung des Krieges ist keine Rede, da alle Parteien durchaus
einig sind, alles zu tun, um den Sieg zu beschleunigen. Die Ver-
schiedenheit der Meinungen wird in keiner Weise von Parteistruk-
turen bestimmt. Das ganze Land ist zu den größten Opfern be-
reit und wartet nur darauf, was von ihm geordert wird. Das
Kabinett verheißt gemäß den Traditionen Englands nicht, was ge-
schehen. Das Land ist darauf vorbereitet, jegliche Entscheidung an-
zunehmen. Es wird alles auf sich nehmen, da es sicher ist, daß
dies das Beste für die Interessen der Nation ist.

Englische Bestimmungen.

WB na. Rotterdam, 19. April. Lord Milner erklärte
gestern im Oberhaus, daß die Fehlschläge des letzten Jahres durch
die jahrelange Unterlegenheit der Alliierten verursacht worden
sei. „Daily Mail“ wendet sich heute in einem Leitartikel gegen die
Verteilung, die sie eine Verdröpfung der Tatsachen nennt. Die
Niederlagen Englands seien nicht dem Mangel an Mannschaften,
sondern dem Mangel an Material zuzuschreiben: die Niederlagen
an den Dardanellen der mangelhaften Vorräte. An Frankreich
und Russland habe es niemals an Mannschaften gefehlt, und auch
in diesem Augenblick sei das nicht der Fall. Wie könnte man sich
sonst erklären, daß große Armeen in Begriffen seien, aufzu-
steigen, die keine Gefahr laufen, angegriffen zu werden, und daß sich zahl-
reiche Truppen in England befinden, die nicht durch Soldaten, son-
dern durch ihre Flotte beschützt werden müßten. Das alles müßte
die Gefahren dieser Verteilungspolitik einsehen lernen. Wenn
die Koalition zum Scheitern verurteilt wäre, würde keine
liberale Regierung ihren Weg einnehmen, es sei auch ganz selbst-
verständlich, ob eine konservative daran kommen würde. Die Gefahr, die En-
gland drohe, sei, daß es einer Regierung von Extremisten über-
geben, aufgereizt, unbedonnenen Männern, die direktorischen An-
sprüchen huldigten.

Englische Furcht vor der deutschen Flotte.

Von der russischen Grenze, 20. April. „Ruskoje
Slovo“ meldet aus London, daß die Anzeichen sich mehren, daß die
deutsche Flotte einen Handstreich gegen die englische Ostküste plane.
In ersten politischen Kreisen Londons will man Kenntnis haben,
daß die Deutschen möglicherweise an der Ostküste betrübliche
Truppenmengen landen wollen. Die englische Admiralität habe
alle entsprechenden Maßnahmen getroffen, um diesen deutschen
Plan zu vereiteln. Deutsche Postschiffe und Patrouillenfahrzeuge
entfalteten zur Zeit eine sehr umfangreiche Tätigkeit. In den letz-
ten Tagen wurden im Süden der Nordsee zwei neue feindliche Mi-
nenfelder festgestellt.

Wichtige Mitteilungen.

Berlin. Der Reichskanzler reiste ins Große Hauptquartier
und wird wahrscheinlich erst nach Ostern nach Berlin zurückkehren.
England und Frankreich deuten ihren Uni-
tationsbedarf selbst. Ein Vertreter Morgans hat erklärt,
England und Frankreich hätten nunmehr selbst solche Kriessummen
von Amerika her, das Amerika weitere Bestellungen nicht mehr
erwarten könne.

Stockholm. Als bei der kaiserlichen Parade über die
Rekruten an der Südwestfront der Jar mit General Brüllow
die Front abschnitt, war ein österreichischer Jäger zahlreiche Bom-
ben und erzielte einen Volltreffer auf die Truppenmassen. Die Sol-
daten hielten in wilder Flucht davon, wobei der Jar, der die
Führung völlig verlor, fast zu Schaden kam.

Hollands Abhängigkeit von England.

WB na. Rotterdam, 20. April. Der „Rotterdamse
Courant“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem vor einiger Zeit
gegründeten Vaterländischen Klub. Das Blatt fragt, ob diese Ver-
einigung gegen deutsche oder gegen englische Übergriffe gerichtet
sei und fährt dann fort: Was ist England gegenüber von unserer
wirtschaftlichen Unabhängigkeit geblieben? Unsere Briefe, selbst die
für unsere Kolonien, werden von unseren Schiffen herabgeholt, un-
sere Erzeugnisse können nicht mit unseren Schiffen verfrachtet wer-
den, außer, wenn England seine Zustimmung erteilt. Rohstoffe
für unsere Industrie wurden uns vorenthalten, den Düngr für
unseren Ackerbau können wir nicht bekommen, unsere Industrie
steht unter der Aufsicht englischer Agenten, die dank unserer wirt-
schaftlichen Freiheit gegenüber Deutschland dort gefaule Steu-
ern, also unser Eigentum, von den Schiffen herabholen. Es
wird der Versuch gemacht, durch wirtschaftliche Zwangsmittel unsere
Schiffe in den Dienst der englischen Interessen zu stellen, unsere
Nahrung, unser Verkehr, unser Handel und unsere Industrie, unsere
Schiffahrt, man kann ruhig sagen, unsere ganze nationale Ent-
wicklung und unsere nationale Wohlfahrt werden nicht nur beein-
flusst, um den Ausdruck des vaterländischen Klubs zu gebrauchen,
sondern sind ganz und gar von Englands Wohlwollen, das nicht
groß ist, abhängig. Hier ist die Gefahr, vor der der Klub warnt,
brennen.

Die Einnahme von Trapezunt.

Amtliche Mitteilung des Generalstabs der Kaukasus-
armee vom 18. April, 9.43 Uhr abends.
Trapezunt ist genommen. Die vereinigten und kräftigen mili-
tairischen Anstrengungen der Truppen der Kaukasusarmee und der
Schwarze-Meer-Flotte sind jedoch durch die Eroberung dieses wich-
tigen befestigten Punktes, des bedeutendsten Punktes der anatoli-
schen Küste, gekrönt worden. Die tapferen Truppen der Kau-
kasusarmee bedrängten nach den blutigen Kämpfen vom 14. April
am Kara Dsch ohne Unterlass die Türken, überwand dabei un-
glaubliche Schwierigkeiten und brachen überall den erbitterten
Widerstand des Feindes. Die automobilen Mitteilungen der
Flotte gestattete die Ausführung einer höchst kühnen Landung und
verlieh ferner den Landtruppen, die in der Küstengegend operier-
ten, eine andauernde Unterstützung. Dieser neue Sieg wurde auch
gefördert durch die wohlwollende und freundschaftliche Hilfe, die der
Kaukasusarmee von den andern in anderweitigen Gegenden Klein-
asiens operierenden Truppen zuteil wurde. Durch ihre erbitterten
Kämpfe, durch ihre heldenhaften Unternehmungen haben sie ihr Mög-
liches, um die Aufgaben der Küstenabteilung zu erleichtern.

Gleichzeitig mit der Offensive der Hauptarmee des Großfürsten
Ritai Ritajewitsch war eine russische Kolonne von Batum aus
an der Küste des Schwarzen Meeres vorgedrungen. Sie wurde
noch verstärkt durch Truppen, die über See herkamen, bis das Ein-
dringen der türkischen U-Boote diesen Vorschlag verlor. In harten
den Befehlen führten die untergeordneten türkischen Streitkräfte, die in
diesem Raum standen, den Vormarsch des Gegners aufzuhalten oder
wenigstens noch Möglichkeit zu verweigern. Von vornherein war
diese Heeresgruppe nicht dazu bestimmt, entscheidende Operationen
durchzuführen, es konnte für sie nur in Frage kommen, inwiefern
feindliche Truppen auf sich zu stoßen und zu fesseln, wie nur mög-
lich. Die strategische Lage auf dem armenischen Kriegsschauplatz
war ja für die osmanische Armee von Hause aus durch den Mangel
an einer leistungsfähigen Verbindung mit dem Kernland sehr mangel-
haft. Es gab, wie wir wiederholt betonten, keine Bahn von Erzerum
nach dem eigentlichen Kleinasien, und ebensowenig war die durch
die Sünden des alten Regimes und die planmäßige heimtückische
Arbeit der englischen Marineimperialisten im Dienst der Worte ver-
merkte türkische Flotte imstande, dauernd das Schwarze Meer
von den russischen Geschwadern freizuhalten und den Seeweg von
Konstantinopel nach Trapezunt für den Nachschub an Truppen und
Kriegsgerät zu sichern. Unter diesen Umständen mußte die türkische
Oberste Heeresleitung damit rechnen, daß es der russischen Über-
macht gelingen könnte, Erzerum und Trapezunt in ihren Besitz zu
bringen. So schmerzhaft auch der etwaige Verlust der Festung und
des Hafens war, so gab er doch nicht die Entscheidung, die erst
fallen konnte, wenn die Küsten die Kraft haben sollten, ihren Vor-
marsch nach Westen von Erzerum auf Ertrinken durchzuführen
und die türkische Hauptarmee zu schlagen. Damit hat es noch gute
Bege. Verstärkungen sind seit dem Abzug der Engländer und
Franzosen von der Halbinsel von Gallipoli nach Osten geleitet
worden, und die Russen haben mehr vorgeführt als größere Kräfte in
Bewegung gesetzt. Mit der Entfernung von dem Endpunkt der
fatalistischen Bahn in Samsunlich nehmen die Schwierigkeiten für
den Gläubigen und die Verlagerung der Operationsarmee
dauernd zu, und wenn die Petersburger Berichte von einem stetigen
erfolgreichen Vordringen sprechen, so ist das mit großer Vorsicht
aufzunehmen. Wie bei Erzerum ist bei der Einnahme von Trape-
zunt der Hauptgewinn für die Russen der moralische Eindruck, den
die Nachricht über ihren Sieg und den Bundesgenossen machen wird.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihre Besten den Erfolg, der we-
sentlich ein Geländegewinn ist, noch kräftiger ausnützen wird,
um je mehr muß darauf hingewirkt werden, daß es sich nicht um
eine operative oder strategische Entscheidung handelt.

Ergebnis der Sammlung ausländischen Geldes. Die vom Reichsamt des Reichstags seit dem 1. April begonnene Sammlung ausländischen Geldes hat einen überaus günstigen Erfolg zu verzeichnen. Die bisher eingelaufenen Spenden haben bereits die Summe von hunderttausend Mark überschritten.

W.B. Berlin, 19. April. Die chinesische Botschaft hat folgendes Telegramm aus Peking erhalten: „Aber haben sich die Provinzen Kuangsi und Kwangtung nacheinander zur Unabhängigkeit erklärt; doch herrscht in den übrigen Provinzen und deren Garnisonen vollständige Ruhe, namentlich auch in jenen Provinzen, in welchen Truppen aus dem Norden garnisonieren.“

Washington. Da man über den Tod Wilsons nichts Näheres erfährt, kündigt man in Washington, daß die Berichte darüber ganz aus der Luft gegriffen sind.

Die Kriegsteuer.

Berlin. Zu der Umpfaltung der Kriegsteuer im Hauptausdruck des Reichstags schreiben die vielfach halbamtlich beeinflussten „Berliner Politischen Nachrichten“:

Die bisher vorliegenden Steuerentwürfe des Reichstags sind oder werden der Öffentlichkeit übergeben, damit die beteiligten Kreise die Möglichkeit haben, dem Staat zu nehmen und etwaige Einwände und Änderungsanträge rechtzeitig anzubringen. Es ist aber eine schwierige und in dem Maße nur unvollkommen zu lösende Aufgabe, in einem Verhandlungsstadium, in dem erst ein Teil der Kriegsteuerentwürfe der Beratung unterlegen hat, zu einem bestimmten Urteil oder auch nur zu einer sicheren Erklärung des eigenen Standpunktes zu gelangen, denn immer wird die Möglichkeit gegeben sein, daß die bisherigen Beschlüsse umgestoßen, die einen Vorlagen in wesentlichen Punkten abgeändert, andere vielleicht ganz fallen gelassen und weiterhin noch wieder neue Entwürfe in Vorlage gebracht werden. Bei solcher Sachlage ist es schwer abzusehen, wie der Wunsch der Reichshaushaltskommission und des Steuerausschusses, die Anträge und Absichten der beteiligten Kreise kennen zu lernen, in zweckmäßiger Weise in Erfüllung gehen soll. Immerhin aber es nicht den vollen, was noch im Ungeklärten und Unbestimmten liegt, doch auch sichere Anhaltspunkte, diese allerdings nur, soweit die Stellungnahme der verbündeten Regierungen in einem grundsätzlichen und entscheidenden Punkte in Frage kommt. Die von den verbündeten Regierungen vorgelegte Kriegsteuergewinnsteuer ist von der Reichshaushaltskommission in einer Weise umgestaltet worden, daß nicht nur der in den Jahren 1914 bis 1916 eingezeichnete reine und aus Reineinkommen herrührende Vermögensumschlag, sondern sämtliche vorhandenen Vermögenswerte, gleichviel ob sie unverändert geblieben oder zurückgegangen sind, und ebenso alle Einkommensermehrungen von Reichs wegen besteuert werden sollen. Würden die dahingehenden Beschlüsse außer Kraft gesetzt, so würde damit das gegenwärtige Verhältnis zwischen Reichsfinanzen und bundesstaatlichen Finanzen grundsätzlich durchbrechen und ein völlig neuer Zustand herbeigeführt werden. Es gilt aber überall sonst in politischen Dingen als ausgemacht, daß während der Dauer des Krieges grundsätzliche Neuerungen vorzunehmen werden sollen. Daran wird auch dem finanziellen Gebiete besonders deshalb festzuhalten sein, weil es sich gegenwärtig nicht um eine allgemeine Neuordnung der Reichsfinanzen, sondern nur um die Deckung des Reichsbudgets im Anschluß des laufenden Jahres handelt. Diesen Gesichtspunkt haben die mit den Steuerentwürfen befaßten Ausschüsse des Reichstags anerkennend aus dem Auge verloren. So sehr aber das Bedenken, dem Reich möglichst hohe Reineinkünfte zuzuführen, Anerkennung verdient, so liegt doch ein noch dringenderes Interesse dafür vor, daß eine Steuerentlastung aufzubrechen, die, ohne die bundesstaatlichen Finanzen zu gefährden, die Grundlagen unserer nationalen Wirtschaft unberührt läßt.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Daß der Bundesrat nun die neuen Beschlüsse der Reichstagskommission ablehnen wird, ist damit zwar noch nicht ausdrücklich gesagt, wohl aber andeutend. Wir würden diese Ablehnung nicht nur deshalb bedauern, weil wir die Beschlüsse der Kommission zur Kriegsteuer für eine Verbesserung der Regierungsvorlage ansehen, sondern auch deshalb, weil uns mit der Erhebung eines Verbrauchssteuers und mit der Kriegsteuergewinnsteuer des Reichs Einkommens wieder die „bundesstaatlichen Finanzen gefährdet“, nach die Grundlagen unserer nationalen Wirtschaft berührt erscheinen. Wenn der Reichsbeitrag vor dem Krieg erhoben werden konnte, ohne daß die bundesstaatlichen Finanzen gefährdet wurden, so darf diese Befürchtung auch nicht die Wiederholung im Krieges verbieten. Die Erhebung einer Kriegsteuer vom Reineinkommen ist logisch aus dem Inhalt der Vorlage entnommen, die ebenfalls das Reineinkommen besteuern sollte, wenn auch nicht in der radikalen Weise, die vom Ausschuss beliebt worden ist.

„Made in Germany.“

Wir lesen in der New Yorker Staats-Zeitung vom 31. März: Die hiesige „Times“ brachte einen Leitartikel von beinahe ein und einer halben Spalte, der sich von den sonstigen Tagesartikeln auffallend und vorteilhaft unterscheidet. Er war vernünftig. Daß er nebenbei leichtsinnig und falsch, ist von keiner Bedeutung; sie wird morgen wieder wie alle anderen Phantasien, die von keiner Bedeutung sind, in der Welt vergessen sein. Die „Times“ erzählt: Ein bestimmter englischer Leberzieher, der in der ganzen Welt durch seine Verwendbarkeit und Nützlichkeit bekannt ist und den Vorteil bringt, zwei Seiten zu haben, eine für gutes und eine für schlechtes Wetter, wurde zu Tausenden in Frankfurt am Main hergestellt. Nur in Frankfurt am Main und sonst nirgendwo. Diese Artikel wurden insgesamt an einen Londoner Händler geschickt, der sie überall verkaufte — auch in Deutschland.

Ein Reisender in Deutschland war unzufrieden, daß seine englische Werkzeugtasche (Koffer) ausgetreten war und daß er nicht wisse, wo er in diesen Kriegsjahren Ersatz beschaffen könne. Ein deutscher Lederfabrikant meinte, er könne ihn leicht in Offenbach ersetzen. Über der Reise erklärte, das sei unmöglich. Diese bestimmte Tatsache werde nur in England angefertigt und es

Karfreitags-Gedanken.

Sich selbst freiwillig als Opfer darzubringen und mit dem Opferdenke göttliche Gedanken zu befrachten, ist der Karfreitagsgedanke, der vom Kreuz von Golgotha nun fast zwei Jahrtausende lang in die Welt hineingeht.

Wie hundert unsterbliche Einzelsätze und symbolische Gedanken haben sich wie eine große Wolke über dem Hügel von Golgotha zusammengehoben. Und gerade das Opferdenke Christi haben sich als germanische Dichtungen im Abendlande angenommen. Als in die Edda hinein kamen verarbeitete Sagen. Aus dem Sagenkreis um König Artus herum wuchs die Gralsage. Die ritterliche Dichtung des Weimarer Zeitalters im gesamten Bereich der germanischen Herrschaft. Die Sagen haben die germanische Sprache auf dieser Seite der christlichen Glaubenslehre in jarten und feinen Bildern ausgebaut. Wilhelm v. Eschenbach schrieb seinen Parsifal. Und Richard Wagner, als er den germanischen Sagenkreis der germanischen Götter- und Heldensagen durchwandert hatte, stieg auch zum Königsstuhl hinauf in den geheimnisvollen Wald und die hochgelegene Burg der Gralsritter, in einem Land, unnahbar fern Schritten.

Die heilige Opferbereitschaft, die sich in den Donner des Weltkrieges so gewaltig entzündet als Wille und Tat des deutschen Volkes, führt uns ganz natürlich hinüber zu dem schlichten Hügel mit dem Kreuz, dem heute die christlichen Kirchen den hohen Feiertag widmen. Daß der Götze, hohe, heilige, das große Denken und gewaltig Willende ihr Leben freiwillig dahingeben, das nützliche den mächtigen inneren Spannungen, in denen sie leben und wehen, das ist ein Einfluß ihres höheren Strebens und ihrer höheren Artung. Aber daß ein ganzes Volk so durchgehends, so allumfassend und so ununterbrochen sich hindrängt zum Opferdenke für das gemeinsame Ganze, für das „Heilige“, das uns auf Erden bindet — das ist noch niemals dagewesen auf der Erde, das bedeutet: daß ein ganzes Volk sich in die Höhen von Heiden und Heiligen erheben hat, das erklärt unsere Siege von Planerns Riffe bis zum Stenpa-ller, von Mitau bis zum Ochrida-See.

gäbe keine zweite derartige Tatsache in der ganzen Welt. Aber der Deutsche führte ihn nach Offenbach, dem Sitz der großen deutschen Lederwarenindustrie in Friedenszeiten, und suchte dort unter einer großen verstaubten Kollektion eine prächtige Tatsache aus. „Aber das ist ja genau dieselbe Tatsache — rief der Reisende aus — ganz genau dieselbe, sogar mit der gleichen englischen Aufschrift.“ „A — entgegnete der Deutsche — die meisten der berühmten englischen Lederwaren wurden in Offenbach hergestellt.“

Ein reiche Amerikanerin in Berlin fragte über die Unannehmlichkeiten, die ihr der Mangel an einem gewissen Stoff für Badkleider verursachte. „Aber derlei Stoff können Sie doch hier bekommen“, sagte man ihr. „Ach nein, ich meine das englische Fabrikat; das wird nur in England gemacht.“ Zu ihrem größten Erstaunen erfuhr sie, daß dieser Stoff, trotzdem er immer aus England importiert wurde, in Deutschland fabriziert wurde, und zwar nur wenige Meilen von dem Plage entfernt, wo sie wohnte. Und nicht ein Stück davon wurde direkt in Deutschland verkauft.“

Soweit die „Times“, bemerkt hierzu die New Yorker Staats-Zeitung. Es ist sehr nett von ihr, ihren Lesern diese Tatsache zu erzählen; sie konnte ganze Seiten mit weiteren Beispielen füllen, nicht nur aus England, sondern auch aus Frankreich, Italien, Böhmen und — Amerika. Aus jedem Lande, das „mit importierten“ Artikel verfährt. „Made in Germany.“ Die echten Indusiararbeiten, die echten amerikanischen Spielzeuge, die echten Kunstwerke, die echten hundertfachen Ergebnisse der heimischen Industrie — das sind deutsche Arbeit. Vor einigen Tagen starb hier ein Mann, der behauptete, der Erfinder der Leddr-Bären zu sein. — Die eine deutsche Erfindung und deutsches Fabrikat sind. „Deutschland über Alles!“

Totalberichte u. Haussische Nachrichten.

Bietich, den 20. April 1916.

Ein kurzer, aber trauriger Hagelstich ging gestern nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr über Bietich und nähere Umgebung nieder. Hagelkörner von Bohnengröße fielen in großer Menge, doch dürfte der Schaden nicht von Bedeutung sein, da der Hagelstich sich nur über ein eng begrenztes Gebiet erstreckte. Die gegenwärtige wasser- und witterungsbedingte manchem Spärgänger recht gegen den Ertrag geben; doch trägt sie alle Vorbereitungen, die der erfahrene Landwirt für ein gutes Gelingen im April stellt. „April, der Spätzeit macht, gibt den Korn in goldener Frucht.“ Und der Bauer die Karststein im Wasser stecken, kann er die Ähren im Trocknen ernten“, das sind alte Regeln, die sich schon immer bewährt haben. Der große Reichtum an Frühjahrsernteerträgen kommt stets der Saat und namentlich auch den Weizen und Kleibern sehr zu nützen, und in der Tat stehen unsere Saat- und Futterfelder bei dem rauhen, kalten Aprilwetter so herrlich, daß einem, wie der Bauernmann sagt, das Herz im Leibe lacht.

Wir erhalten folgende Aufschrift: „Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bietich bekräftigt sich in seiner Sitzung am 18. April 1916 u. a. auch mit einem Artikel in Nr. 86 der Bieticher Tagespost betreffend Bericht vom Bietichischen Frauenverein. In diesem heißt es u. a.: Bedauerlich ist auch, daß die Hebammen die Stillkontrolle ausüben, so z. B. im Auftrage der Ortskrankenkasse, weil dadurch eine ganze Reihe von Säuglingen der Tauffähigkeit beraubt werden und sich infolge davon schon recht bedauerliche Fälle ereignet haben.“ Der Vorstand der Ortskrankenkasse hat sich bei seiner Anordnung, die Stillgeheimnisse auch von den Hebammen und Ärzten ausstellen zu lassen, lediglich von den Bestimmungen zur Reichsmatrosenhilfe leiten lassen und hält auch die Hebammen und Ärzte als die berechtigten Personen dazu. Der Vorstand hat bereits am 2. September 1915 dem hiesigen Bietichischen Frauenverein auf eine Eingabe erwidert, daß er zu seinen hiesigen Hebammen und Ärzten noch gewisse Prüfung ausstellen. Nachteilige Folgen für die Kasse, Hebammen oder Säuglinge sind dem Vorstand bis heute noch nicht bekannt. Im Gegenteil, bei dieser lokalen Handhabung der Wochenhilfe herrscht unter den Hebammen große Zufriedenheit. Wenn der Vater, Frauenverein in der angeführten Aufschrift die dringende Bitte äußert, höheren Orts möchten Anweisungen erteilen lassen, daß da, wo eine Berufs-Säuglingsfürsorgerin angestellt ist, diese von den Behörden in jeder Weise zu unterstützen und nicht zu behindern ist, so wollen wir hierzu nur anführen, daß bereits die höchste zuständige Stelle in dieser Sache dazu Stellung genommen hat. Der Herr Reichsanwalt (Reichsanwalt des Innern) hat am 12. Dezember 1914 einen Erlaß herausgegeben, in welchem es u. a. heißt: Die Bestimmungen der gemeinsamen Vereine und sonstigen Verordnungen, welche sich mit der Pflege des Mutter- und Säuglingschutzes befassen, werden durch die nach der Verordnung des Bundesrats vom 3. d. Mts. — Reichs-Gesetzblatt S. 492 — aus Mitteln des Reichs und der Kantonskassen zu leistende Wochenhilfe eine sehr wesentliche Unterstützung erfahren. Andererseits soll, wie mir aus beteiligten Kreisen berichtet wird, die wohlthätige Wirkung im Gefolge haben. Die Wochenmutterhilfe wird nämlich jeder nach der Verordnung berechtigten Wöchnerin ohne jede weitere Voraussetzung ausbezahlt, während jene Vereine ihre Beiträge nach der Einnahme der Wöchnerin und ihrer Säuglinge aufgestellt haben und überwachen. Dem Wunsch, zur Beteiligung dieses Heilstandes, die Wochenhilfe da, wo solche Vereine bestehen, durch diese und unter ihrer Kontrolle ausbezahlt zu lassen, kann nicht stattgegeben werden. Eine Beihilfe aus Reichsmitteln muß in überall gleichbleibenden Beträgen gegeben und der Anspruch darauf darf nicht im Einzelfalle vom Ermessen einer anderen, zumutet nur privaten Stelle abhängig gemacht werden. — Wenn auch dieser Erlaß nicht ganz das trifft, was der Vater, Frauenverein begehrt, so ist aber doch zu entnehmen, daß der Herr Reichsanwalt den Vereinen dieser Art die allgemeine Kontrolle nicht zu übertragen gedenkt. Daher können die Kantonskassen den Anordnungen höheren Orts nicht entgegenstehen. Allgemeine Ortskrankenkasse Bietich a. Rh. Der Vorstand.“

Aus des Krieges ersten Sturmjahren kennen wir dieses befeuerte Drängen in den Opertob über dem Hügel. Auf rheinisch-westfälischer Erde war es, daß ein deutscher Dichter beim Abschiedswort unserer Stabskapitän in einer Bahnhofshalle als Abschiedswort zwischen den Zurückbleibenden und den Davon-gehenden die Worte hörte: „Nacht, daß ihr fahrt, damit wir auch bald davon kommen!“ Und was sich hier erfüllend äußerte im Sturm des jugendlichen Dranges, das hat uns selber unangenehm dem Verstande, wenn wir hören von den Worten der ehe-maligen, so selbst das dritte Mal ausdrücklich in die Linien vor dem Hügel, das haben wir gespürt in der Kameradschaft des Todes zwischen Vater und Sohn, Offizier und Soldaten, Bruder und Freund. Und in dem heldenhaften Ertragen alles Leids und aller Verluste durch unsere Mütter und Frauen haben wir jene „Stellung des Geistes der Front durch die Heimat“ gesehen, die auch auf diesem Gebiete nötig ist, nach dem Wort des preußischen Kriegsministers, damit die gesammelte Kraft des Volkstums geschlossen auf dem Platz erscheint.

Europa ist bedeckt mit Heldengräbern. Unter Birken und Tannen wachsen jetzt kleine Frühlingssamen um diese Heldengräber und in diesen Feldern. Aber die leuchtende Blüte, die leuchtende Wiederkunft an diesen Erinnerungshäusern und toten Wälen ist und bleibt der Opferdenke, der Opferdenke aller heldenhaften Empfindenden, die unter Kreuzen und Steinen schlafen. Der Geist, in dem sie in den Tod gingen, ist unsterblich. Auch er wagt, um östlich zu stehen, nach ungeliebten Wälen den Stein von des Grabes Tür, spreitet hinaus, erhebt und lallert, heiligt und erzieht. Bis in ferne Jahrhunderte hinein werden aus diesen Gräbern Blüten leuchten und Früchte reifen. Der heilige Geist des Opferdenkens wird den nachkommenden Geschlechtern un-

aus diesem Gedanken wird auch allen Leidtragenden dereinst neuer Trost erblühen. Dem von Tränen umflossenen Auge enthüllt sich in jedem Wäle die Welt der Zukunft, die zukünftige Welt. Karfreitagabend ruht um die Wäldung.

Die offizielle Gemaltische der Wahlfahrts-Lotterie ist eingetroffen und in der Lotterie-Einnahme, Ra-houstraße 16, erhältlich.

Achtung auf die amtlichen Bekanntmachungen!

Einem Gartenbesitzer wurde nachts am 19. April 1916, demal das Gartenhäuschen demoliert. Diebstahl von einem Gartenhäuschen, die leider in den Jahren 1915 oft vorkommen. Hammer, Säge und einige Sämereien wurden mitgenommen. Die Eltern hatten ihren Kindern das Unbilden in Gärten und Feldern verboten und sie immer wieder ermahnen, derartigen Unflut zu unterlassen. Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Täter führen können, nimmt die Polizei entgegen.

Eine Unterhübsche Schwindlerin treibt sich umher und erschwindelt sich größtenteils bei Behörden, Kriegsführern und dergleichen Einrichtungen Geldbeträge. Sie ist, außer am hiesigen Plage, in vielen anderen Städten mit Erfolg aufgetreten, so in Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg-Altona, Offen, Bensheim usw. Die Schwindlerin heißt Boller, ist etwa 30—35 Jahre alt und führt ein kleines Kind von etwa 3 Jahren mit sich. Sie gibt meistens an, daß sie ihren Ehemann suche, der in einem Jagarett läge, sie habe ihn aber nicht gefunden und sei nun mittellos.

In Frankfurt a. M. ist nach Bedrohung und Brand-leistung der 39jährige russisch-polnische Arbeiter Lorenz Stupowski häufig gerungen. Er ist etwa 1,67 Meter groß, schwach, hat schwarze Haare, schmales Gesicht und spricht polnisch, nur gebrochen deutsch. Angaben, die zu seiner Festnahme beitragen können, erbittet die Polizeibehörde.

Eine unbekannt männliche Leiche wurde in Mainz aus dem Rheinströmung gelandet, die erst kurze Zeit im Wasser gelegen hat. Der Verlebte, vermutlich Kaufmann oder Handelsmann, ist etwa 50—60 Jahre alt, 1,75 groß, von kräftiger Statur, hat graues Kopfhaut und ebenförmigen Schnurr- und Spitzbart. Bietich war er mit kurzem schwarzen Überzieher, blauem Rock und Weste, dunkelgrauer, gestreifter Hose. Er trug ein braun-lebernes Portemonnaie mit einem Geldbeutel, einige weiße Taschentücher, eine goldene Uhr und eine Kette und einen Trauring ohne Steine an ihm.

(W.B. Anhalt.) Nachmals wird darauf hingewiesen, daß alle Gummiabfälle, die nicht mehr im Gebrauch sind, oder sich nicht für den Gebrauch eignen, als Gummiabfälle der Kaufmannschaft in Berlin 3. Potsdamerstraße 10-11 gemeldet werden müssen. Die Abfälle dürfen nur den berechtigten Kaufleuten, deren Namen im Kaufbeiz bereits veröffentlicht sind, zum Kauf unter Beachtung der durch die Bekanntmachung vom 5. 1. 1914/15, 16 R. A. festgelegten Höchstpreise angeboten werden. Die beauftragten Kaufleute sind berechtigt, in den ihnen zugewiesenen Bezirken nach Bedarf Sammelstellen einzurichten und Unterkäufer anzustellen. Letztere müssen ihre Berechtigung zum Kauf von Gummi und Regeneraten durch einen vom Kriegeministerium aus-gestellten Ausweis nachweisen.

W.B. Nach den Ausführungsbestimmungen zu der vom Bundesrat beschlossenen Verordnung über den Verkehr mit Seife usw. darf die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge 100 Gramm Seife, sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver, oder andere seifenhaltige Waschmittel nicht übersteigen. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte Woche Monatswoche bestimmten Bruttokarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Verbraucher auf dem Stamme der Bruttokarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Zinte zu versehen. Die zuständige Behörde ist befugt, Verboten, Jahrgängen, Tiergängen, Jahrgängen, Hebammen und Krankengemeinschaften einen bis zum doppelten Betrag der oben angegebenen Mengen Seife zuzulassen. Die Beförderung der Bruttokarte mit Karteiell erfolgt durch Vermittlung des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Friseurmeister-Vereinigungen. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seifen, Seifenpulver und seifenhaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pfanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin abgegeben werden. — Der Verkauf von Seife ist vor Beginn der vierten Bruttokarte unterliegt. Der vorher Seife verkauft oder faßt, macht sich strafbar. — Die Ausführungsbestimmungen zu den Bestimmungen über die Einfuhr von Eisen und die Einfuhr von konzentrierter Milch und Milchpulver legen fest, daß aus dem Ausland eingeführte Eisen und aus dem Ausland eingeführte Milch und Milchpulver nur durch die Zentralfachgesellschaft in Berlin, oder mit deren Genehmigung in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Gegen das Hamstern von Eisen. Unsere Hausfrauen rechnen von jeder damit, daß ihnen um die Osterzeit mobile Eisen zur Verfügung stehen. In diesem Jahre fällt Ostern so spät, daß die billige Zeit für Eisen schon fast überall vorbei ist. So weit überhaupt von billiger Zeit gesprochen werden kann. Verhältnismäßig mobil liegen sich aber doch vor 4—6 Wochen früher, als in Deutschland, und auch jetzt noch. In der Welt sind noch wesentlich niedriger, als in der letzten Hälfte des vorigen und zu Anfang dieses Jahres. Die Verbilligung der Ware wurde von vielen kleinen dazu benutzt, über einen gewissen, angemessenen, erscheinenden Vorrat hinaus Eisen einzukaufen, d. h. Hunderte von Stück für späteren Verbrauch aufzubewahren — größtenteils in Bevölkerungsfreien, die sonst nie in ähnlicher Weise verfahren waren und denen daher jede Erhebung auf dem Gebiet der unangemessenen Konfektionierung fehlt. Die Folge dieser Handlungsweise wird die sein, daß zahllose Schot von Eisen bis zu dem Zeitpunkt, da sie in den Verbrauch überführt werden sollen, verborben sein werden, so daß sie für die menschliche Ernährung vollständig verloren gehen. Außerdem werden aber diejenigen, die noch immer des Einkaufens von Eisen bedürfen, schon in nicht zu ferne Zeit erkennen müssen, daß sie einer solchen Spekulation zum Opfer gefallen sind. Die Verhältnisse in der Eisenzeugung, soweit sie für den Bedarf Deutschlands in Frage kommt, haben sich nämlich innerhalb des letzten Jahres vollständig verändert. Große Gebiete von Golligen, in denen vor Jahresfrist der Feind hauste, sind, seitdem er vertrieben worden konnte, dank umfassender wirtschaftlicher Fürsorge der Verbündeten wieder der Golligenschaft erschlossen, und ähnlich haben sich die Dinge in vielen Gegenden Russlands und auch Ostpreußens verhalten, die für die Gewinnung von Eisen in Betracht kommen. Daher können, ganz abgesehen von sonstigen Folgen, wesentlich vergrößerte Mengen Eisen auf den Markt kommen, und die Folge wird sein, daß sich die Ware allmählich verbilligt. Wer Eisen noch immer hamstert, wird sie daher leicht am teuersten bezahlt haben.

Wiesbaden. Sanitätsführer Otto Gollke, Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Am 23. Dezember 1915 kam es zu einem sehr energischen Zusammenstoß zwischen dem Rohlenführer August Bender, der nicht die richtige Fahrstraße hielt, und dem Schutzmann Müller. „Der Schutzmann ist Herr an seinem Wagen“, mit diesen Worten eroberte die Weisheit gegen den Schutzmann und wurde wegen dieser Bedrohung, Widerstands und ruhmverdienenden Verweigerung der Befehlsstrafe von 6 Wochen von dem Schöffengericht ihm zuerkannt. Diese Strafe wurde von der Strafkammer in eine Gefängnisstrafe von 40 Mark umgewandelt. — Der Volkswirtschaftler August Röger, geboren am 1. März 1890, wurde am 1. März 1916 in der Strafkammer zu 3.30 Mark Geldstrafe verurteilt, der andere hatte seinen Gegenstandsdienst — aus. Sie verurteilten den Wehrdienst durch Diebstahl zu erreichen. Raul, der vorbestraft ist, verurteilt nach schließlicher Herstellung und seinen Freund zum schweren Diebstahl zu verurteilen. Im Februar fliegen beide in das Gefängnis in Höchst a. M. in den Gefängnisraum ein und entwenden ein Ziel und Summi im Werte von 30 Mark. Bei der Gefängnisstrafe stellte sich heraus, daß die Automaten der hiesigen Gasgesellschaft mit Rauls Diebstahl geöffnet worden sind und beide den Inhalt verurteilt. Beide sind gefänglich. Röger ist noch nicht vorbestraft und kommt mit 4 Wochen Gefängnis davon. Raul, der sich im Rückfall befindet, erhält 7 Wochen Gefängnis.

Königliche Schauspiele. Der Königlich-Preussische Kammerling Herr Hermann Jachmayer, der gelegentlich der Neu-Einführung der „Auriferen“ an der Berliner Hofoper als Banco de Gama einen großen Erfolg davongetragen hat und zu dem beliebtesten Wälen des Hoftheaters zählt, ist von der Intendantin wiederum für zwei Gastspiele verpflichtet worden. Der Künstler wird am Sonntag, den 30. April den Rhadames in Ver-

... und am Dienstag, den 2. Mai den Don Jole in Biet
... Der Verrenter für diese beiden Aufstellungen
... am Donnerstag, den 20. ds. Mts. (Aufgehobenes Abonne-

Königliche Schauspiele. Hofrat Sommerfeld,
... der des Königl. Theaters, zur Zeit Oberleutnant
... Kommandant im 6. Garde-Infanterie-Regiment, erhielt
... seine Krone erster Klasse.
Königliches Theater. Wie die meisten deutschen Büh-
... nach dem Hoftheater am zweiten Osterfesttage
... bei der Abendsitzung „Die seltsame Eule“ zu Gun-
... den Kreuzes und zwecks Förderung der verwundeten
... und verwundeten Soldaten auf jede Eintrittskarte einen Auf-
... zu 10 Prozent erheben.

Der Hausbuche Matthias Jäger von hier, welcher dieser
... von seinem Prinzipal den Auftrag erhielt, einen Wertbrief
... zu tragen, ist von diesem Gange nicht zurückgekehrt. Er
... die zwischenzeitlich festgestellt werden konnte, den Brief nicht
... ihm vielmehr an sich behalten, geöffnet, die Einlage, be-
... in überreichten Kassenscheinen, bei einer tiefen Nacht
... und sich dann über alle Berge gemacht. — In Bad
... wo er vorübergehend weilte, ist hochbetagter Graf Karl Bo-
... gestorben. Der Entschlafene war niederrheinischer
... Er entstammte einer alt-nassauischen Familie, hatte
... wohnhaft hier in Wiesbaden und ist der Onkel unseres Volk-
... und der Schwager der Oberin vom roten Kreuz,
... Wägenrode. Die Leiche wird Samstag nachmittag auf
... Friedhof beigesetzt. — In den letzten Tagen wird am Plage
... verbreitet, daß bei einer tiefen bekannten Firma ein
... Quantum Kübel beschlagnahmt worden sei, weil das Öl
... erlaubt haben freies, nämlich zu 8 und 9 Mark das Liter,
... worden sei. Es handelt sich bei dem Gerüchte um eine Er-
... wie solche heute, man kann fast sagen, in der Mode sind.

Verurteilt. Vor einigen Tagen brachte einem Frankfurter
... einer Kuh durch und konnte nicht wieder ergreifen
... (Hühner) früh lag nun das Tier zwischen Oberufer und
... auf dem Bahngleise; es ließ sich auch durch den Frühzug
... nicht hindern. Der Zug mußte halten. Man ging der
... nach zu Hilfe, lange Zeit umsonst. Endlich wußte die Be-
... und konnte nach Oberufer, wo sie die größten Kapriolen
... Schließung hatte ein homburger Jägermann, der auf
... der Höhe, aber wegen des zu großen Zielobjektes und der al-
... Entfernung nur die Spitze eines Hornes leicht streifte.
... Schützen nicht in weiteren Rißstößen zu bringen, ließ sich
... immer sofort wüßig selbsten und abführen.

Lebens. Der jüngst gefallene Kaufmann Paul Behnhard
... der Stadt Limburg die Summe von 45.000 Mark testamen-
... vermachte mit der Bestimmung, ein Hofbad dafür zu er-
... Ems. Eisenbahnminister v. Breitenbach ist nebst Gemah-
... Tochter zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen.

Mitteil aus der Umgegend.

Mainz. An das Hoftheater in Wiesbaden wurde Frau
... die seit etwa sechs Jahren als muntere Liebhaberin am
... Stadttheater tätig war und sich in der letzten Spielzeit in
... Rollen wachsenden Erfolges erfreute, verpflichtet.

Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung. Eine Kreditforde-
... 85.000 Mark zur Erbauung einer Straßenbahnlinie nach
... Krankenhaus wurde auf die nächste Sitzung ver-
... In nächstfolgender Sitzung wurden 300.000 Mark zur Er-
... des Landgutes „Windhäuser Hof“ bei Elbheim einstimmig
... gutgeheißen.

Kumpenhelm a. M. Ein etwa 100 Pfund schweres Schwein
... in Schweinefleisch einen tiefen Gutschleier geschloß
... gefangen. Die Eingeweide wurden in der Nähe des Rains
... Als mutmaßlicher Täter wurde der Schweinefütterer
... der, der auch gleich das nötige Brot — 20 Loth — dazu ge-
... hatte.

Dormkämpfe.

Das Eiserne Kreuz. Von dem im Felde stehenden Bediente-
... zum Bereich der Preussisch-Heißigen Eisenbahngemeinschaft
... nach den bisherigen Bestimmungen 74 das Eiserne Kreuz
... Klasse erhalten, und zwar 19 Arbeiter und Hilfsbediente,
... Beamte, 31 mittlere Beamte, 16 höhere Beamte und 6 Bahn-
... Bahnhofsbeamte.

Ein Opfer seiner Gewinnlust. In Altona hat sich vor einer
... der Großkaufmann Heinrich Lange, Altonaer, der (Hana-
... Lange) Söhne, Dampfmaschinenwerk in Altona, erschossen. Wie
... bekannt wird, kramte gegen Ränge bei der Gewinnaufteilung
... Endejahrs weil er, trotzdem er vielfacher Millionär ist, aus
... nur eine kleine Menge Brotgetreide, das ihm zum Vermehren
... einwar, als Futter verkauft hat. Man spricht davon, daß
... ein Quantum handelt, von dem die Bevölkerung Altonas
... hätte leben können. Die Sache stand so, daß Lange
... hundert Strafe gewürdigt sein mußte. Aus diesem Grunde ist
... aus dem Leben geschieden. Der Fall ereignet in Ham-
... Altona großes Aufsehen, da Lange einer angesehenen Familie
... angehört.

Ein jugendlicher Groß-Deutscher Abenteurer wurde von
... in Anterburg aufgegriffen und in Schutzhaft genom-
... Seit dem 7. April war der 16-jährige Guido W. in Anter-
... verschwunden. Alle Nachforschungen der Eltern nach seinem
... waren erfolglos. Jetzt wurde er abends in Anterburg
... nach seiner Auslage hatte er die Abspalt, als Frei-
... bei der Hindenburg-Armee einzutreten — der schöne
... hat ein jähes Ende gefunden.

Kriegschronik in fünf Postkarten. Die bayerischen Vöner sind
... im Kampf, aber schwach im Briefschreiben. Dreißig Stunden
... medien dünden einem echten Sohn der bayerischen Berge
... Kinderpiel gegen die Aufgabe, möglichst einmal einen vier-
... langen Brief zu schreiben. Als ein brillantes Beispiel die-
... bayerischen Eigenart führt die „Kriegszeitung“ der 4. Armee
... Oberhofbauern Weisteten, den Hasi Niedermaier an,
... bei dem dritten Mobilisierungstage draußen steht, das Eisen-
... und die österreichische Tapferkeitsmedaille erlitt und die
... Chronik des Weltkrieges kurz und bündig in fünf Feld-
... zusammenfaßt, die der Oberhofbauer pietätvoll am Spei-
... verewahrt. Die erste dieser Karten kam (zwei Wochen
... dem Ausmarsch) aus Belgien und brachte die frohe Kunde:
... „Wir get's gut; 's ist ziemlich warm!“ Drei Monate später kam
... wieder aus den Argonnen: „Wir get's gut; nah ist!“ Die dritte
... dem Stempel des Lenzenbeginntages 1915 brachte die Nachricht
... (Kriegs). Sechs Worte: „Wir get's gut; i hob Haus!“ Fünf
... später folgt die vierte aus der Gegend von Riga: „Wir
... i guat; ein Ohrwurm ist, einleibig Bazi, die Aussen!“ Die
... und letzte Karte, die Hasi Niedermaier mit Heringskopfen be-
... nach dem Ballon, trug das Datum des Heiligabend
... und meldete kurz, aber eindeutig: „Wir get's gut; die
... kan alle!“

Selbstschwere Verwundung. Nach dem Genuss von Fleisch-
... die von einer Weigermüllersfrau gekauft war, erkrankten
... mehrere Personen schwer. Der zwölfjährige
... und die sechsjährige Tochter einer Kaufmannsfamilie star-
... Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Weigermü-
... um die Frühe zu würgen, statt Kochsalz mehrere Hände voll
... hineingeworfen hatte. Nach größter Unheil wurde
... durch verhütet, daß die Frau sofort, als sie von der furchtbaren
... sah, in der Nachbarschaft herumkühlte und vor dem
... der Frühe warnte.

Städtische Schinkenlotterie in Darmen. Die Stadtverwaltung
... hat ihren Schinken vorrät in eigentümlicher Weise
... — Verlosung. Sie wollte zunächst 800 Stück unter die Ver-
... bringen, die unter die voraussichtlich viel größere Anzahl
... Verkäufern verteilt werden sollten. Es liefen etwa 5000 An-
... ein. Die Verlosung ging in der Weise vor sich, daß
... 5000 Nummern in großen Körben durcheinander gerüttelt
... 500 davon herausgezogen wurden. In vierzehn Tagen soll,

vorausgelegt, daß bis dahin nicht die Fleischkarte eingeführt wird,
... eine neue Abgabe von Schinken erfolgen. Diejenigen Bewerber,
... die diesmal leer ausgingen, sind zuerst vorgemerkt.

Bantes Merket.

Köln. Eine Frau aus Köln hatte in ihrem Brotbuch und in
... der Feilbarte zweimal die Eintagsnot über die bereits entnomme-
... Portionen Butter und Fett ausgeteilt und für dieselbe Zeit eine
... weitere Portion entnommen. Das Schöffengericht verurteilte sie wegen
... Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis.

Düsseldorf. Das Schöffengericht hat die Ehefrau Wilhelm Frei-
... aus Cöln (Lankreis Düsseldorf) wegen fortgesetzter
... Unterschlagungen zu vier Monaten Gefängnis und 200 Mark Geld-
... Strafe verurteilt.

Dresden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung beschloß die
... Versammlung, für die Fremdwörter-Deputation und Kommission die
... deutschen Ausdrücke „Abordnung“ und „Auswahl“ zu setzen.

München. Richard Strauß ist hier erkrankt und mußte die
... angekündigten Konzerte ablagen.

Leipzig. 19. April. Um 10 Uhr vormittags ist der Neubau
... des hiesigen altertümlichen Rathauses, in dem sich das städtische Ge-
... werbemuseum befindet, eingeweiht. Der Schaden ist groß, niemand
... ist verletzt.

Paris. Das „Journal“ vom 14. April meint, daß man dem-
... nächst wieder mit Günstigen schreiben wird. Infolge der Be-
... spruchung der meisten Fabriken in England und Frankreich
... durch Munitionsherstellung geht der Vorrat an Stahlfibern auf
... die Knie.

Neuere Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Zur Vertagung des englischen Parla-
... ments ist nach Ostern hat das „Berliner Tageblatt“: Alquist
... würde es nicht für nötig halten, zu verhindern, daß die Gefahr des
... Zusammenbruchs der Regierung beseitigt und hinzugefügt, daß da-
... mit ein nationales Unheil drohe, wenn nicht die Gegenstände in der
... Regierung so kühn wären, daß nicht nur mit dem Ende der nationa-
... len Einheit und des Burgfriedens, sondern mit der Herrschaft
... der Militärkräfte gerechnet werden müßte. — Die „Voll. Zeitung“
... meint: In Wahrheit ist die Rede des Herrn Alquist nur eine
... Rückfahlschraube. — In der „Voll.“ heißt es: Alquist ist ein
... Meister des Kompromisses. Die Tage nach Ostern werden vielleicht
... die kritischen in der Geschichte Englands sein. — Die „Tägliche
... Rundschau“ schreibt: Wenn die Einigung des englischen Kabinetts
... auf halbwegs autem Wege wäre, würde Alquist wohl einem an-
... deren Ton gewandt und schwerlich den Zusammenbruch der Regierung
... an die Wand gemalt haben.

Berlin. Ueber Summationen des Biergrubens aus Grie-
... chenland heißt es im „Berliner Volksanführer“: Entenscheiffe
... führen in den Hafen von Genua auf Arica ein und verladen den
... deutschen und den österreichischen Konsum, sowie die deutschen Un-
... teranen zu verfaben. Der Versuch mißlingt. Die deutschen Un-
... teranen stoßen in das Innere Aricas.

Berlin. Einem Geldpostbrief aus einem Schü-
... araben der Wehrmacht entnehmen verschiedene Morgenblätter
... folgendes: Ein deutscher Leutnant, der einen schwerverwundeten
... französischen Soldaten im feindlichen Drahterzahn liegen sah und
... ihn aus der mitleidigen Lage befreite, erhielt von französischen
... Scharfschützen einen Kopfschuß und wurde sofort getötet. Nachher
... bekam der Leutnant noch einen Hals- und Brustschuß. Die deutsche
... Infanterie hatte sich mit dem von seinen Bandolieren schmählich
... im Stiche gelassenen Franzosen in Verbindung gesetzt. Da sich von
... den Franzosen keiner der Verwundeten erbarmte, vollzog der
... deutsche Leutnant das Werk der Barmherzigkeit, worauf solche
... Schurkerei an ihm begangen wurde.

Königliches Theater.

Donnerstag, 20. bis einschließlich. Samstag, 22. April bleibt das Kgl.
... Theater geschlossen.

Samstag, 23. April, 6 1/2 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement!
... Oberon.

Montag, 24. April, 7 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement! Tolentin.
... Dienstag, 25. April, 7 Uhr. Ab. D. Der Widerspenstigen Zähmung.

Mittwoch, 26. April, 7 Uhr. Aufsch. Abonnement! Der Barbier
... von Seville. Kofine: Frau Virgil Engel von der Kgl. Oper
... in Berlin als Gast.

Donnerstag, 27. April, 7 Uhr. Ab. H. Ariadne auf Naxos.
... Freitag, 28. April, 7 Uhr. Aufsch. Abonnement! Riganon. Riganon:
... Frau Virgil Engel von der Kgl. Oper in Berlin als Gast.

Samstag, 29. April, 7 Uhr. Ab. C. Neu einstudiert: Wachs.
... Sonntag, 30. April, 7 Uhr. Aufsch. Abonnement! Erstes Gast-
... spiel des Kgl. Preuß. Kammerlängers Herrn Hermann Jado-
... lomer von der Kgl. Oper in Berlin. Kiba. Rhadames: Herr
... Hermann Jadoomer als Gast.

Montag, 1. Mai, 7 Uhr. Ab. B. Nachmann als Erzähler.
... Dienstag, 2. Mai, 7 Uhr. Aufsch. Abonnement! Zweites Gastspiel
... des Kgl. Preuß. Kammerlängers Herrn Hermann Jadoomer
... von der Kgl. Oper in Berlin. Carmen. Don Jole: Herr Her-
... mann Jadoomer als Gast.

Reichstheater.

Donnerstag, 20. April, 7 Uhr. Fuhrmann Henkel.
... Freitag, 21. April, Gschloffen.

Samstag, 22. April, 7 Uhr. Reubel! Armut.
... Sonntag, 23. April, 7 1/2 Uhr. Fidele.

Reichstheater.

Vorausgesetzte Witterung für die Zeit vom Abend des
... 20. April bis zum nächsten Abend:
... Aufklärend, nur vereinzelte Regenschauer, nachts ziemlich kühl,
... tagsüber merklich wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche. Sonntag, 23. April. 1. hl. Offertag. Haupt-
... Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Hr. Kübler. Beginn des Vortrags
... 9.45 Uhr, des Gottesdienstes um 10 Uhr. Unter Mitwirkung des
... Evangelischen Kirchengesangsvereins. Eingl. 90, 1-2. Hauptl.
... 95, 1-2. Text: Marc. 16, 1-9. Nach der Predigt 95, 4. Schlußl.
... 400. Nach Beendigung des Gottesdienstes findet Beichte und Feiern
... des hl. Abendmahls statt. — Haupt-Gottesdienst (Oranier-Gedächtnis-
... kirche) Herr Pfarrer Stahl. Beginn siehe oben. Unter Mit-
... wirkung des Oranier-Kirchengesangsvereins. Eingl. 90. Hauptl. 95. Text:
... Marc. 16, 1-9. Nach der Predigt 95, 4. Schlußl. 392. Nach
... Beendigung des Gottesdienstes findet Beichte und Feiern der hl.
... Abendmahls statt. — Gottesdienst auf der Waldstraße, Herr Wil-
... helms-Inspektor Heid-Wiesbaden, 10 Uhr vormittags. Eingl. 90.
... Hauptl. 95. Schlußl. 95, 4. Unter Mitwirkung des Kirchengesangs-
... Vereins. — Kinder-Gottesdienst um 2 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl.
... Wieder 95 und 98. — Evangelischer Männer- und Jünglings-Ver-
... ein. Biblische Besprechung nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim.
... Text: Matth. 28, 1-10. — Die Kollekte, welche am Sonntag beim
... Auszug aus dem Gottesdienst zur Erhebung kommt, ist bestimmt
... für die bedürftigen Gemeinden des Konfirmandenbezirks Wies-
... baden und wird der Gemeinde herzlich empfohlen. — Mon-
... tag, den 24. April 1916. 2. Offertag. Haupt-Gottesdienst
... (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. Beginn des Vortrags 9.45 Uhr,
... des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl. 95. Hauptl. 95. Text: Joh.
... 14, 19. Nach der Predigt 95, 4. Schlußl. 392. — Haupt-Gottes-
... dienst (Oranier-Gedächtniskirche) Herr Pfarrer Wery-Wiesbaden.
... Beginn siehe oben. Eingl. 90. Hauptl. 95. Nach der Predigt
... 95, 4. Schlußl. 89. — Gottesdienst auf der Waldstraße, Herr
... Pfarrer Kübler, 10 Uhr vormittags. Eingl. 400. Hauptl. 90, 1-3.
... Text: 1. Pet. 1, 1-9. Schlußl. 90, 7. — Evangelischer Männer-
... und Jünglings-Veren. Biblische Besprechung nachmittags 4 Uhr
... im Diakonissenheim. Text: Joh. 20, 11-18.

Calvinistischer Gottesdienst am Sonntag, 23. April bis einschli. Sam-
... tag, 29. April: V. Häußer, Kirchstraße.

St. Marienparkkirche. Sonntag, den 23. April 1916. Das
... hl. Offertag. Vormittags 9 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Früh-
... messe. 8.30 Uhr: Kindergemeinde. 9.45 Uhr: Feiert. Vortrags-
... mit Festpredigt, sakramentallichem Segen und Le Deum. 11.15 Uhr:
... Alltagsgottesdienst mit Predigt. Nachmittags 1-2 Uhr: Bibl.-
... Schulkunde. 2 Uhr: Feiert. Vesper. Darauf Beichtgelegenheit. —
... Offertag, den 24. April 1916. Vormittags 8 Uhr: Beichtgelegen-
... heit. 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Kindergemeinde. 9.45 Uhr: Hoch-
... amt und Predigt. 11.15 Uhr: Alltagsgottesdienst mit Predigt.
... Nachmittags 2 Uhr: Osterandacht. In den Wochenenden, sind um
... 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche. Mittwoch nachm.
... 6 Uhr: Kriessandacht. Samstag nachm. von 2 Uhr an Beichte der
... Erftkommunikanten; von 4.30 Uhr an Beichtgelegenheit für die
... übrigen.

Herr-Jesu-Kirche. Sonntag, den 23. April 1916. Hoch-
... heiliges Offertag. Vormittags 8.30 Uhr: Beichtgelegenheit zur hl. Beichte.
... 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Feiertagliches Hochamt mit Festpredigt.
... De Trum und Segen. Nachmittags 2 Uhr: Osterandacht mit Segen;
... danach und von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit zur hl. Beichte. — Montag,
... den 24. April 1916. Offertag. Der Gottesdienst ist wie an den
... Sonntagen. Nachmittags 2 Uhr: Kriessandacht mit Segen. Täg-
... lich 7.15 Uhr: hl. Messe; danach Erftkommunikantenunterricht.
... Dienstag hl. Messe für die 4 Eheleute Joh. Martin Müller. Mitt-
... woch hl. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe. Donnerstag
... 7 Uhr: Engelamt. Freitag hl. Messe zu Ehren der Verstorbenen der Ge-
... melle Had. Samstag hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nach-
... mittags von 4 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Beichtgelegenheit zur
... hl. Beichte.

Evangelischer Gottesdienst zu Amöneburg. Freitag, 21. April.
... Karfreitag. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst. Mitwirkung des
... Frauenchores. Predigt Pfarrer Heins. — Sonntag, den 23. April.
... Offertag. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pfarrer Heins.
... Mitwirkung des Frauenchores. Im Anschluss: Vorbereitung und
... Feiern des hl. Abendmahls. 6 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abend-
... mahls in der Kirche zu Kassel. — Montag, 24. April. Offertag.
... Vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst in der Kirche zu Kassel mit Kon-
... firmationsfeier und Feiern des hl. Abendmahls. Vor dem Gottes-
... dienst um 9 Uhr in Kassel: Vorbereitung zum hl. Abendmahls.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 21. April. Sabbat-
... anfang 7.10 Uhr. Sabbatmorgen 8 Uhr. Sabbatnachm. 4 Uhr.
... Sabbatabend 8.20 Uhr. — Montag, 24. und Dienstag, 25. April.
... Festtag. 1. Tag: Vorabend 7.15 Uhr. Morgengottesdienst
... 8 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr. 2. Tag: Abendgottesdienst
... 8.25 Uhr. Morgengottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsgottesdienst
... 4 Uhr. Festtagsruhe: 8.30 Uhr.

Kaffeebestandsaufnahme.

Aus verschiedenen Anzeigen entnimmt der Kriegsausschuß für
... Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin W., Belle-
... platz 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter
... von Kaffee, die laut Verordnung des Reichsausschusses vom 6. April
... verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 Kilogramm
... an dem Kriegsausschuß anzumelden, diese Verfügung nicht richtig
... verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht,
... daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeach-
... tung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegs-
... ausschluß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen
... Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme
... erfüllen kann.

Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee)
... von mehr als 500 Kilogramm Rohkaffee haben die Anmeldung
... telegraphisch (Telegraphenadresse: „Kriegsausschuß-Berlin“) zu be-
... wirken.

Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffee-
... mengen von 10 Kilogramm und mehr im Gemahraum haben. (Da-
... runter ist verstanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haus-
... haltungen, die Kaffee im eigenen Lager haben.) Mengen von 10
... bis 50 Kilogramm sind durch Postkarte, Mengen von über 50 Kilo-
... gramm durch geschlossenen Brief anzumelden.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem
... Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von
... Tee bereits bei Mengen von 5 Kilogramm aufwärts und die tele-
... graphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 Kilo-
... gramm aufwärts zu erfolgen hat.

Wiesbaden, den 17. April 1916.

Der Vorsitzende des Kriegsausschusses:
... von Heimbürg.

Fischverkauf.

Heute nachmittag von 6 Uhr ab findet Fischverkauf im Rat-
... hausplatz statt. Es kommt zum Ausschneit prima Koblau, Kapitos,
... das Pfund 1 Mark.
... Sollten die Fische nicht rechtzeitig eintreffen, so findet der
... Verkauf am Freitag, vormittags von 7 Uhr ab statt.

Wiesbaden, den 20. April 1916.

Der Magistrat.

Geschäftlicher Reklameteil

Sendet

Salem Aleikum
(Mundstück)

Salem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: NI 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stück

30 Stück selbstmündig verpackt, postfrei!
30 Stück selbstmündig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabrik, Leipzig-Dresden.
Im Hugo-Zitz, Hofmeister-Str. 11, Leipzig-Neudorf.

Trustfrei!

Meine Konfirmanden

und Kommunikanten-Schuhe und -Stiefel in Chevreux, Borkalf und Lackleder erfreuen sich alljährlich bei Beliebtheit beim Publikum durch ihre Eleganz, moderne Formen, solide haltbare Qualität und bekannt billige Preise.

WIESBADEN, Marktstr. 29 Kirchgang

Schuhhaus SANDEL

Stundenplan

für die gewerbliche Fortbildungsschule zu Biebrich a. Rh. während des Krieges. (Sommerhalbjahr 1916.)

Gliederung der Anstalt:

A. Abteilung für Metallarbeiter. A. 1 Oberstufe, A. 2 Mittelstufe, A. 3 Unterstufe. Zeichent. I (Maschinenbau). Ober- u. Mittelstufe. Zeichent. II (Bauwesen). Ober- u. Mittelstufe. Zeichent. III (Unterstufe). B. Abt. für Holzarbeiter. C. Abteilung für Bauhandwerker und Formner. D. Abt. für Schmiedende Gewerbe. E. Abt. für Flechtgewerbe. Zeichent. I (Schneider). Zeichent. II (Schuhmacher und Sattler). F. Abt. für Nahrungsmittelgewerbe und für Schermer. G. Abt. für Friseur. H. Kaufmännische Abt. 1. Pflichtunterricht A. 1 (Oberstf.), A. 2 (Mittelstf.), A. 3 (Unterstf.); F. Freier Unterricht. D. Abt. für Fabrikarbeiter. A. 1 (Ober- u. Mittelstf.), A. 2 (Unterstf.). K. Abt. für Arbeiter (Bauhandwerker u. a.). A. 1 (Ober- u. Mittelstf.), A. 2 (Unterstf.). L. Turnen der Abt. J und K. A. 1 (Oberstf.), A. 2 (Mittelstf.), A. 3 (Unterstf.). M. Vorkurs für das gewerbliche Zeichnen. A. 1 (Oberstf.), A. 2 (Mittelstf.), A. 3 (Unterstf.).

Unterrichtszeit:

Sonntag vormittag: 7-9: A. 1, A. 11, B. Montag nachmittag: 2-6: A. 3, G; 6-8: A. 3, H, I, G, A. 1, A. 2; 7-8: A. 3. Dienstag nachmittag: 2-6: A. 2; 6-8: A. 1, A. 2, A. 3, B, D, E, H, I, J, K. Mittwoch nachmittag: 2-4: A. 1, A. 3; 4-6: A. 1; 6-8: A. 1, C, D, E; 8-9: A. 1. Donnerstag nachmittag: 6-8: A. 1, A. 2, A. 11, B, C, D, E, I, J, K; 7-8: A. 2; 8-9: A. 1. Freitag nachmittag: 6-8: A. 11, G, D, A. 1, A. 2. Samstag nachmittag: 2-4: A. 2; 4-6: A. 2 (Freie Beschäftigung aller Schüler im Lehrungsheim).

Biebrich a. Rh., den 1. April 1916.

Der Vorsitzende des Lokalgewerbevereins: Deuser.

Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule: Grünwald.

Der Magistrat: Vogt.

Judenverbrauchs-Regelung.
Diejenigen, die Jucker in ihren Betrieben verwenden, haben der Reichszuckerstelle sofort durch anzuzeigen, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen sie dies hinfort tun wollen und welche Vorräte sie besitzen. Ueber den Bezug und die Verwendung von Zucker haben die Zuckererwerber genau Buch zu führen.

Auch die Wirte, Bäcker und Konditoren haben anzuzeigen, welche Mengen Zucker sie regelmäßig, etwa in 1 Monat, verbrauchen.

Der Zucker im Handel abgibt, es sei denn unmittelbar an den Verbraucher, hat über Bezug und Abgabe Buch zu führen.

Weitere Bestimmungen, die den Verbrauch hierorts regeln, bleiben vorbehalten.

Biebrich, den 20. April 1916.

Der Magistrat: Vogt.

Betr. Brotmarkenausgabe.

Wegen der Osterfeiertage findet die nächste Brotmarkenausgabe bereits am Samstag, den 22. ds. Mts. vormittags 7½ bis 12 Uhr statt.

Gleichzeitig werden noch mitausgegeben Zeitmarken die 100 Gramm zu 52 Pfg. sowie Erbsenmarken je 100 Gramm 12 Pfg. Das Geld ist abgeholt mitzubringen.

Biebrich, den 20. April 1916.

Der Magistrat: J. B. Tropp.

Betr. Gemeindefeuertaxe für 1916.

Die Gemeindefeuertaxe der Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 900 Mark Einkommen liegt vom 26. April bis 8. Mai 1916 in dem Rathaus, Zimmer 38, zur Einsicht offen. Wegen der Veranstaltung steht den beteiligten Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an den Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden in Wiesbaden, Lessingstraße 16, zu.

Biebrich, den 19. April 1916.

Der Magistrat: ges. Vogt.

Grasversteigerung.

Die am 17. ds. Mts. stattgefundene Grasversteigerung ist genehmigt worden.

Biebrich, den 20. April 1916.

Der Magistrat: J. B. Tropp.

**Wasserdichte Mäntel,
Blusen — Röcke**
in schöner, preiswerter Auswahl.

G. Allmayer

Wiesbadener Str. 31. Fernspr. 380.



Mathausstraße 88.

512

Deute eines Heud:
Artlich gewässelter
Stoffisch,
H. Angel-Schiffliche
und Angel-Radlauer
an Taar-Spreiten.

Wenn alle Stricke reißen!!

dann kommen Sie zu mir.
Hier finden Sie

100

elegante, wenig getragene

Maß-Anzüge

zu 16—, 20—, 25— und höher

von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern
gearbeitet, alle Größen und Farben.

II. Abteilung:

Elegante neue Anzüge

Jünglings-Anzüge

Konfirmanden-Anzüge

zu 16— 19— 22— 25—

Knaben-Anzüge von 5.50 an

Hosen von 3.75 an.

Erstes Mainzer

Monats-Garderobenhaus

111a Mainz

nur Schusterstraße 34

I. Stock!

Kein Laden!

Bitte genau auf Firma zu achten!

Entfettungstabletten Coronova

zur acrobatischen Entfettungstherapie ohne Pillen. Schachtel 2.40 Mark

Wieder: Wanner'sche Apotheke in Biebrich

Samstag auf dem Markte: 2-Zimmerwohnung u. Küche

Wieder: Wanner'sche Apotheke in Biebrich

Wieder: Wanner'sche Apotheke in Biebrich

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass es Gott gefallen hat, gestern vormittag 10 Uhr unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Elisabeth Breidenbach wwe.

durch den Tod nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich zu rufen.

Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Breidenbach,

Familie Adolf Habersack, Dotzheim,

Familie Rudolf Bartz, M.-Gladbach.

Biebrich (Schlossstr. 9), den 20. April 1916

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 21. April, nachmittags 4½ Uhr vom Leichenhause des hiesigen Friedhofes aus.

Danksagung.

Für die überaus grosse und warme Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Bruders und Schwagers

Herrn Friseur Wilhelm Römer

und unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester

Frau Anna Römer wwe.

von allen Seiten entgegengebracht wurde, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Römer wwe.,

Ludwig Römer,

C. W. Friedrich,

Biebrich, den 19. April 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Götz

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Remunerieren Dank für die vielen Kränze und Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Götz.

Biebrich, den 20. April 1916.

Kontroll-Kasse

National. Schiedsrichter mit Kontrollkassen, gegen Verabreichung gelohnt. Billigste Angebots mit Rummernangabe erheben unter C. E. B. 1916 an die Reichswehr.

Prüfung, Fortschritt, mit lang. unvoll. Herangehens, erweist gründlichen, leicht fahrlässigen

Kinder-Unterricht

für Kinder und Vorgesetzte.

Donnerstag monatlich 5 bis bei wöchentlich 2 bis 3 Stunden von 10-12 u. 3-5 Uhr erheben.

Kaiserstraße 47, 8. 1.

Schnee, selber

Dackelchen

billig zu verkaufen.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.



Die Kinder

schon gern die wohlfeilsten der Kinder-Zeitungen, die sie vor den Folgen der neuen Zeitungen bewahren. Seit 1896 Jahren als wirksamste Heilmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Woburn

TABLETTEN

Stilke

Kleier Büdinge

Kleier Spritten

bei

G. Schneiderhöhn.

Stuart Webb

E. — kommt! — E.

Manfred-Sommer

zu vermieten

Stube, Küche, Keller

zu vermieten

Mathausstraße 20

Gebäude Wohnung

im Vorderhaus, an 5 als Wohnloft: billig zu vermieten.

Reinhardtstr. 16, 1.

Wohnung

im Hinterhaus sofort billig zu vermieten.

Reinhardtstr. 16, 1.

Barth-Wohnung

im Vorderhaus, an 2 als Wohnloft: billig zu vermieten.

Reinhardtstr. 16, 1.

1 u. 2-Zimmerwohnung

sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Abstell., und Bad: sofort billig zu vermieten.

Wied. Kaiserstraße 1, 1. r.